



EUROPA

Faktenblatt 10/02  
Kopenhagen, den 3. Oktober 2002

## **Gesundheit und Gewalt – Fakten und Trends in der Europäischen Region<sup>1</sup>**

Die Beeinträchtigung von Gesundheit durch Gewalt äußert sich auf der ganzen Welt in vielfältiger Weise. Durch gegen die eigene Person gerichtete, zwischenmenschliche oder kollektive Gewalt sterben jedes Jahr mehr als eine Million Menschen und noch mehr werden verletzt. Insgesamt ist Gewalt weltweit eine der Haupttodesursachen von Personen im Alter von 15 bis 44 Jahren.

Gewalt ist ebenso wie andere Gesundheitsprobleme von Land zu Land und Region zu Region unterschiedlich stark ausgeprägt. Innerhalb der Europäischen Region der WHO übersteigen die Gewaltraten der Länder mit niedrigem Volkseinkommen, insbesondere in Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE) und in den neuen unabhängigen Staaten (NUS), erheblich die des wohlhabenderen Westeuropas.

Gewalt wird traditionell als ein Problem der Justiz angesehen. Der Gesundheitssektor, der sich oft mit den Ergebnissen der Gewalt befassen muss, wird jedoch zusehends als ein aktiver und wertvoller Verbündeter bei der Gewaltbekämpfung angesehen. Vier Schlüsselemente bestimmen den Public-Health-Ansatz:

- Möglichst viel Wissen über alle Aspekte von Gewalt aufdecken
- die Ursachen untersuchen
- Wege zu weniger Gewalt erkunden
- Information vermitteln und Wirksamkeit von Programmen bewerten.

### **Jugendliche und Gewalt**

Im Jahr 2000 kam es unter jungen Menschen weltweit zu schätzungsweise 199 000 Tötungsdelikten (9,2 pro 100 000). Die Länder der Europäischen Region mit hohen Tötungsdeliktraten sind häufig rapidem sozialem und wirtschaftlichem Umbruch ausgesetzt, z. B. Albanien (28,2 pro 100 000) und die Russische Föderation (18,0 pro 100 000). Länder mit niedrigen Raten liegen in der Regel in Westeuropa, z. B. Frankreich, Deutschland und Vereinigtes Königreich (0,6; 0,8 bzw.

---

<sup>1</sup> Dieses Faktenblatt beruht auf dem WHO-Weltbericht zu Gewalt und Gesundheit ([http://www.who.int/violence\\_injury\\_prevention](http://www.who.int/violence_injury_prevention)).

0,9 pro 100 000). Fast überall ist die Rate der Tötungsdelikte bei jungen Männern beträchtlich höher als bei jungen Frauen.

Zwischen 1985 und 1994 hat die Anzahl der von Jugendlichen begangenen Tötungsdelikte in vielen Teilen der Welt zugenommen, insbesondere in der Gruppe der 10–24-Jährigen. In den MOE und NUS stiegen die Tötungsdelikte in dieser Gruppe dramatisch an (z. B. in Lettland um 125% und in der Russischen Föderation um mehr als 150%). In Westeuropa verblieben sie dagegen im Allgemeinen verhältnismäßig stabil (in Frankreich jedoch Anstieg um 28,6% und in Deutschland um 12,5%). Das Tragen von Waffen ist bei Jugendlichen im schulpflichtigen Alter zu einem wichtigen Risikoverhalten geworden. Laut eigener Aussage haben in Schottland 34,1% der Jungen und 8,6% der Mädchen in der Gruppe der 11–16-Jährigen mindestens einmal Waffen getragen. In den Niederlanden gaben 21% der Sekundarstufenschüler zu, eine Waffe zu besitzen. 8% hatten eine Waffe mit in die Schule genommen.

### **Kindesmissbrauch**

Berichte über Tötung, Verstümmelung, Aussetzung, sexuellen Missbrauch und andere Formen der Gewalt gegen Kinder gibt es seit Menschengedenken. 1962 erzielte das Thema durch die Definition des Misshandlungssyndroms (battered child syndrome) in medizinischen Fachkreisen und der Öffentlichkeit breite Aufmerksamkeit. 40 Jahre danach gibt es klare Belege dafür, dass Kindesmisshandlung ein weltweites Problem darstellt. Kleinkinder und Säuglinge scheinen dem größten Risiko ausgesetzt zu sein. Die Raten in der Gruppe der 0-4-Jährigen sind mehr als doppelt so hoch wie die in der Gruppe der 5-14-Jährigen. Die mittlere Lebenszeitprävalenz sexueller Viktimisierung während der Kindheit beträgt laut seit 1980 durchgeführten internationalen Untersuchungen bei Frauen 20% und bei Männern 5–10%.

Eigenangaben von Eltern aus einigen europäischen Ländern lassen darauf schließen, dass viele Eltern ihre Kinder züchtigen. In Italien werden 8% der Kinder von ihren Eltern körperlich streng bestraft. Eine aktuelle Untersuchung rumänischer Haushalte ergab, dass 4,6% der Kinder über häufige, schwere körperliche Misshandlungen berichteten. U. a. würden sie mit Gegenständen geschlagen, gebrandmarkt und mit Nahrungsentzug bestraft.

### **Gewalt durch Intimpartner**

Gewalt, die von einem Intimpartner ausgeht, kommt in allen Ländern und sozialen, ökonomischen, religiösen und kulturellen Gruppen vor. Dennoch ist die Gefahr in einigen Bevölkerungsgruppen, wie z. B. den Armen, größer. In der überwältigenden Mehrzahl der Fälle üben Männer Gewalt gegen Frauen aus. In 48 populations-basierten Untersuchungen aus der ganzen Welt gaben 10–69% der Frauen an, von einem Intimpartner einmal tätlich angegriffen worden zu sein. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass körperliche Gewalt oft von seelischem und sexuellem Missbrauch begleitet wird (in einem Drittel bis zu mehr als der Hälfte aller Fälle).

Eine moldauische Studie aus dem Jahr 1997 deckte 4790 Fälle auf, in denen Frauen durch ihre Intimpartner missbraucht worden waren. Eine Untersuchung von Mordfällen in Israel ergab, dass 40–70% der weiblichen Opfer durch ihre Ehemänner oder Lebensgefährten getötet worden waren, was häufig den dramatischen Abschluss einer durch Missbrauch geprägten Beziehung darstellte.

## Misshandlung alter Menschen

Im Jahr 2025 wird es Prognosen zufolge 1,2 Milliarden alte Menschen (60 Jahre oder älter) geben. Das wäre mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1995 (542 Millionen). Diese voraussichtliche drastische Zunahme hat Themen wie die Misshandlung alter Menschen stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Vor den 1970er Jahren war die Misshandlung alter Menschen weithin kein Thema. Die Länder führen sehr unterschiedliche Gewaltstatistiken. Die Dunkelziffer der Misshandlung alter Menschen durch ihr Umfeld oder in Heimen kann höher sein, als die offiziellen Zahlen anzeigen. Der Tod alter Menschen wurde früher oft natürlichen Ursachen, Unfällen oder ungeklärten Umständen zugeschrieben, wo er in Wirklichkeit auf Missbrauch oder Vernachlässigung zurückzuführen war.

In den meisten Entwicklungsländern hat sich erst in jüngster Zeit ein entsprechendes Problembewusstsein herausgebildet. Die vorliegenden Daten gehen daher auf Untersuchungen aus fünf entwickelten Ländern zurück, u. a. Finnland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Sie ergeben eine Prävalenz von 4–6%, wenn körperlicher, psychischer und finanzieller Missbrauch sowie Vernachlässigung mit eingeschlossen werden. Die finnischen Studien wiesen einen prozentuell höheren Anteil weiblicher als männlicher Opfer auf (7,0% gegenüber 2,5%).

Die Länder versuchen das Problem in den Griff zu bekommen, indem sie soziales Handeln einfordern, Gesetze anpassen und sonstige Maßnahmen ergreifen. In Norwegen hat das Parlament, hauptsächlich auf Grund einer Kampagne gegen die Misshandlung alter Menschen, einem Zentrum für Information und Forschung zugestimmt. Israel hat 1989 ein Gesetz zur Meldepflicht für die Misshandlung alter Menschen eingeführt, das verhindern soll, dass etwaige Anzeichen übersehen werden.

## Sexuelle Gewalt

Auch wenn bisher auf diesem Gebiet nur wenig Forschung betrieben wurde, so gibt es Anzeichen dafür, dass in manchen Ländern beinahe 25% aller Frauen sexuelle Gewalt durch einen Intimpartner erfahren können. Ein Drittel der Mädchen berichten, dass ihre erste sexuelle Erfahrung das Ergebnis von Gewalt war. In einer tschechischen repräsentativen Untersuchung der Bevölkerung über 15 Jahre gaben 11,6% der befragten Frauen an, im Laufe ihres Lebens zu einem Sexualkontakt gezwungen worden zu sein. 3,4% gaben an, dass dies mehr als einmal vorkam. Laut einer Studie aus dem Vereinigten Königreich waren im Norden Londons 23% der Frauen das Opfer einer versuchten oder vollendeten Vergewaltigung durch einen Partner. In Finnland und der Schweiz lagen entsprechende Zahlen bei 5,9% bzw. 11,6%.

Frauenhandel und seine Folgen stellen in der Europäischen Region ein schwerwiegendes Problem dar. Jährlich werden Tausende von Frauen und Mädchen in Prostitution und sexuelle Sklaverei verkauft. Kirgisische Forscher vermuten, dass ungefähr 4000 Menschen aus ihrem Land hauptsächlich nach China und nach Deutschland, in die Türkei und in die Vereinigten Arabischen Emirate verkauft wurden. 62% der Opfer des Frauenhandels werden laut Berichten zu unentgeltlicher Arbeit gezwungen, 50% werden von ihren Beschäftigern körperlich misshandelt oder gefoltert. Eine Studie der *International Organization for Migration* (<http://www.iom.int/>) geht davon aus, dass 10–15% der 2000 ausländischen Prostituierten, von denen man in Belgien weiß, gewaltsam dorthin verschleppt wurden. In Italien kommt eine Studie zu der Einschätzung, dass von 19 000–25 000 ausländischen Prostituierten 2000 Opfer von Frauenhandel waren. Die meisten dieser Frauen waren unter 25 und kamen aus MOE und NUS.

## Suizid

Es wird vermutet, dass sich im Jahr 2000 weltweit 815 000 Menschen, d. h. alle 40 Sekunden einer, das Leben nahmen.

Unter den Mitgliedstaaten der Europäischen Region, die Suizide an die WHO melden, sind die höchsten Raten in den östlichen Ländern Litauen (51,6 pro 100 000 Einwohner), der Russischen Föderation (43,1 pro 100 000), Weißrussland (41,5 pro 100 000) und Estland (37,9 pro 100 000) zu verzeichnen. Damit sind die Raten ungefähr doppelt so hoch in westlichen Ländern wie Belgien (24,0 pro 100 000), Finnland (28,4 pro 100 000), Frankreich (20,0 pro 100 000) und Deutschland (14,3 pro 100 000). Allerdings nahmen die Suizidraten im Laufe des 20. Jahrhunderts in Finnland, Irland, den Niederlanden, Norwegen, Schottland (Vereinigtes Königreich), Spanien und Schweden erheblich zu, während sie in England und Wales (Vereinigtes Königreich), Italien und in der Schweiz stark zurückgingen.

Alter ist ein wichtiger demographischer Marker für die Suizidgefahr. Weltweit nimmt die Suizidrate mit dem Alter zu. Bei Menschen über 75 ist sie ungefähr dreimal so hoch wie in der Gruppe der 15-24-Jährigen. Dieser Trend gilt für beide Geschlechter, ist bei Männern jedoch stärker ausgeprägt.

## Kollektive Gewalt

Kollektive Gewalt, die sich als Krieg, Terrorismus, Völkermord, Unterdrückung, Verschwindenlassen, Folter und organisiertes Verbrechen äußert, hat im 20. Jahrhundert einen schrecklichen Tribut gefordert. Die WHO geht davon aus, dass die 25 krassesten Fälle kollektiver Gewalt direkt oder indirekt für den Tod von ca. 191 Millionen Menschen verantwortlich sind, 60% davon waren zivile Opfer.

Im Jahr 2000 wurden vermutlich 310 000 Menschen unmittelbar durch Kriegshandlungen getötet. In der Europäischen Region der WHO waren es 7,6 pro 100 000 Einwohner.

---

### Weitere Auskunft erteilen:

#### FACHINFORMATIONEN:

Francesca Racioppi  
Verkehr, Umwelt und Gesundheit  
Europäisches WHO-Zentrum für Umwelt und Gesundheit  
Büro Rom  
Via Francesco Crispi, 10  
I-00187 Rom, Italien  
Tel.: +39 06 4877545  
Fax: +39 06 4877599  
E-Mail: [frr@who.it](mailto:frr@who.it)

Isabel Yordi  
Gender Mainstreaming  
WHO-Regionalbüro für Europa  
Scherfigsvej 8, 2100 Kopenhagen Ø  
Dänemark  
Tel: +45 39 17 12 95  
Fax: +45 39 17 1850  
E-mail: [iyo@who.dk](mailto:iyo@who.dk)

#### PRESSEINFORMATIONEN:

Liuba Negru  
Presse- und Medienbeziehungen  
WHO-Regionalbüro für Europa  
Scherfigsvej 8, DK-2100 Kopenhagen Ø  
Dänemark  
Tel.: +45 39 17 13 44  
Fax: +45 39 17 18 80  
E-Mail: [lne@who.dk](mailto:lne@who.dk)

Die Pressemitteilungen des WHO Regionalbüros für Europa sind auf der Webseite zu finden: <http://www.euro.who.int>

